

Kommt!
St. Ulrich Warmisried

2. Weihnachtsfeiertag / Hl. Stephanus
26.12.2018

Apg 6,8-10;7,54-60
Mt 10,17-22

Wie jedes Jahr sind auch heute die Kinder am Ende dieses Gottesdienstes eingeladen, nach vorne zu kommen und sich segnen zu lassen. Dazu wird wie immer gesungen: „Ihr Kinderlein kommet ...“. Der Text ist vor 220 Jahren in Thannhausen entstanden und sein Verfasser, der Augsburger Priester Christoph von Schmid, ist vor 250 Jahren in Dinkelsbühl geboren. Deshalb ist heute dieses Lied Grundlage für meine Gedanken.

In der Einladung „Ihr Kinderlein kommet“ wird deutlich, dass es bei Gott nicht um Äußerliches geht wie besondere Leistungen, schon gar nicht um Besitz oder Berühmtheit, sondern der Vater im Himmel hat – wie es im Lied heißt - am Kind in der Krippe seine Freude und auch an Euch, den Kindern von Warmisried, einfach weil es Euch gibt. Diese Freude an den Kindern teilen wir alle auch mit Euch, den Mamas und Papas und den Omas und Opas.

Bei der Segnung frage ich jedes Kind zuerst nach seinem Namen; denn der Name bedeutet: Du bist etwas ganz Besonderes. Du bist einmalig in der Welt, ja in der ganzen Weltgeschichte: eine Kostbarkeit, kostbarer als jeder Edelstein. Du bist ein Segen und das wird heute ausdrücklich bestätigt.

Unser deutsches Wort „Segen“ kommt vom Lateinischen „signum“ und bedeutet „Zeichen“. Deshalb mache ich dem Kind das Kreuz-Zeichen auf die Stirn und sage dazu: „Gott segne dich und beschütze dich.“ Er soll dich durch das Leben begleiten so wie er Jesus geführt hat in den schönen Stunden seines Lebens, aber auch als er ein schweres Kreuz zu tragen hatte und ihn dann, als er starb, in sein herrliches, ewiges Leben aufnahm. Wir dürfen voller Vertrauen sein, wie es auch in einem schönen Lied heißt: „Gott ist mit uns Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“

Segnen ist aber nicht ein Vorrecht für uns Priester. Warum sollten nicht auch Eltern ihr Kind segnen und warum nicht auch umgekehrt? Ich habe dazu einmal etwas Schönes erlebt: Zu

Beginn der Fastenzeit hatte ich Kindern mit Asche ein Kreuzzeichen auf die Stirn gemacht als Hinweis, dass unser Leben vergänglich ist. Als alle da gewesen waren, fragte ein kleiner Bub: „Und Du, wer segnet dich?“ Zuerst war ich überrascht. Dann antwortete ich: „Du“. Ich beugte meinen Kopf hinunter und er zeichnete voller Andacht mit Asche das Kreuz auf meine Stirn. Das Kind hatte verstanden, dass ein jeder die Zusage Gottes braucht, dass er mit uns durch das Leben geht. Deshalb endet auch jeder Gottesdienst mit dem Segen.

Immer gilt: „Wir heißen Kinder Gottes und wir sind es“. Wir bleiben ja auch als Erwachsene Kinder unserer Eltern, die uns das Rüstzeug für das Leben mitgegeben haben und uns weiterhin mit Liebe und Sorge begleiten. Es gibt so manche Situation, in der wir – ganz gleich in welchem Alter - die Erfahrung und den Rat der Eltern brauchen - im Wissen, das wir uns auf sie ein Leben lang verlassen können.

In Kindern, sagt man, spiegelt sich die Freude Gottes und auch in der Liebe und Treue, die wir Menschen in Freundschaften, in der Zuneigung zwischen Mann und Frau und zwischen Eltern und Kindern, im Beistand für Kranke oder Gebrechliche an Leib und Geist erfahren dürfen, kommt die Zuversicht des Glaubens zum Ausdruck, die einem Mann wie Stephanus die Kraft gab, auch in Todesnot und Lebensgefahr das Vertrauen nicht zu verlieren.

Wir haben vorhin davon gehört: Stephanus sah den Himmel offen – das ist in der Bibel ein Bild für die Liebe Gottes, die stärker ist als Mächte der Welt, auch stärker als der Tod - und er schaute Christus in der Herrlichkeit Gottes. Dahinter steht auch die Zusicherung für jeden Menschen: Dort ist das endgültige Ziel meines Lebens.

Fügen wir deshalb heute beim Segen am Schluss des Gottesdienstes in Gedanken unseren Namen ein, um zu hören: Du, komm auch du zur Krippe und sieh, Gott ist für dich da. Komm mit deinen Freuden und deinen Sorgen, komm in Gesundheit und Krankheit, komm im Leben und im Sterben. Gott geht mit durch alle Stationen unseres Lebens. Er ist der Segen der Vollendung.